

Zauberhafte Bärenhöhle





Mang glaubt es kaum

Höhleneingang

Mystisches Lichtspektakel

Schweigend stehen sie da, die Tropfsteingestalten in der auch ohne Lichtspektakel imponierenden Welt der Karls- und Bärenhöhle. Es ist so, als hielten sie die stauenden Eindringlinge in Schach. Ein paar Schritte weiter huschen Sternchen über die kalten feuchten Kalkwände, stiehlt ein in einem Graben hockender Lichterriese dem großen Bärenskelett die Schau.

Nur von kurzer Dauer ist das zum zweiten Mal gezeigt Schauspiel, das der Illuminator Wolfgang Flammersfeld in den beiden miteinander verbundenen Sonnenbühler Höhlen inszeniert hatte.

Nur zwei Wochen lang im Herbst ist das Lichtspektakel zu sehen. Für Nachtschwärmer wird zusätzlich freitags die lange Höhlennacht veranstaltet, die bis 22 Uhr Gelegenheit zum staunenden Betrachten gibt. Nach zwei Wochen geht zwar nicht das Licht aus, es verschwinden aber Projektoren, Videoinstallationen und Lautsprecher. Und ab dem späten Herbst dann die Fledermäuse hier in der Höhle ihren Winterschlaf halten.

Die Fantasie freilassen

Das Team aus Unna, das die Erpfinger Höhlen aus dem vergangenen Jahr kennt, wirft Neues an die Wände, inszeniert Sinterbecken, Grotten, Winkel, Hallen und Tropfsteingestalten neu, überrascht mit Klängen, Projektionen und Scheinwelten. Die aufgebauete Höhlenszenerie hat tatsächlich das Zeug zur Filmkulisse für den nächsten Harry-Potter-Film mit seinen fabelhaften Wesen.

World of lights

Das Team um den Bluesmusiker und bekennenden Borussia-Fan, das sonst große Plätze erleuchtet, hat seine Lichtkunstwerke in nur eineinhalb Tagen in den beiden miteinander verbundenen Höhlen installiert. „Wir können das schnell“, erklärt der Mann im reinen Niederdeutsch bei der ersten Führung für Sonnenbühler Gemeinderäte, Höhlenführer, Landrat Thomas Reumann und geladene Gäste am Mittwochabend.

Anschauungsvorgaben gibt Flammersfeld, der Name scheint Programm, nicht. Die Höhlenbesucher sollen ihre Fantasie freilassen, können aber auch

dem überdimensionalen Höhlensitzer beim Philosophieren zuhören. Sein Text, eher DaDa als erhellend, zerbröseln an der Wand.

Lichtgestalten oder finstere Typen

Von der Biennale in Venedig ins geheimnisvolle Innere der 168 Meter langen Karlshöhle – die respektvoll nach dem damaligen württembergischen Kronprinzen Karl so genannt wurde, der den damals erst entdeckten Höhlenteil in den 1830er-Jahren besucht hatte – die beiden »Guardians« mönchsartige leuchtende Figuren. Lichtgestalten oder Gesellen der Finsternis, wie sie zuweilen schon die dunkle Seite der Macht verkörpert haben? Auch das bleibt dem Betrachter überlassen.

Sonnenbühls Bürgermeister Uwe Morgenstern applaudiert den Lichtkünstlern zur geheimnisvoll inszenierten Kulisse und auch das Höhlenführerteam ist angetan vom nur eine kleine Zeit währenden neuen Erscheinungsbild der unterirdischen für gewöhnlich dunklen und stillen Welt. Quelle: GEA 01.09.2016







Tropfsteine



Die Höhlen

Vor rund 200 – 140 Mio. Jahren war das Gebiet von Süddeutschland vom Jura-meer bedeckt. Sedimentation, Kieselschwamm- und Korallenriffe bildeten riesige Ablagerungen, die über Jahrmillio-nen versteinerten.

Plattentektonische Bewegungen hoben das Gelände an. Das Meer zog ab und im Gestein bilde-ten sich unzählige Risse und Spalten. Versickern-des Regenwasser schuf über einen Zeitraum von 5 bis 10 Mio. Jahren durch Auswaschung und Korrosion die Höhle in ihrer uns heute bekannten Gestalt.

Mit dem Anwachsen der Höhle und der Ein-tiefung der umliegenden Täler wandelte sich die ehemalige Wasserhöhle zur Flusshöhle. Aus die-ser Zeit – vor rund 2 Mio. Jahren – stammen auch die in der „Urhöhle“ ge-fundenen Biberzähne.

Tropfsteine entstehen

Als dann auch irgendwann der Höhlenbach versiege-te und der Höhlenboden trocken fiel, stand dem Wachstum der Tropfstei-ne nichts mehr im Wege. Vereinzelt mögen sie aber schon im Flusshöh-len-Stadium zu wachsen

begonnen haben. Beim Wachsen der Tropfsteine kommt es zur chemischen Umkehrung des Kalklö-sungsprozesses. Kalk wird abgeschieden. Wie schnell ein Tropfstein wächst, ist von mehreren Faktoren abhängig. Die Tropfrate spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Menge des gelösten Kalks im Sicker-wasser oder die Möglich-keit, durch Konzentrations-ausgleich Kalk abzulagern. Infolgedessen schwankt die Geschwindigkeit des Tropfsteinwachstums von Höhle zu Höhle stark. Für die Karls- und Bärenhöh-le kann man als groben Richtwert ein Wachstum von 1 cm³ in ca. 60 – 80 Jahren annehmen.

Eine Tabakdose verschwindet

Am 30. Mai 1834 sam-melte der Erpfinger Lehrer Fauth Kräuter. Er schob Gesträuch beiseite und sah plötzlich einige Steinchen in einer Fels-spalte verschwinden. Als er sich neugierig über die Felsspalte beugte, rutschte die Tabakdose aus seiner Weste und verschwand in der Tiefe.

Am nächsten Tag drang er mit Hilfe von Freunden in die vermutete Höhle

ein. Auf einem großen Schutthaufen direkt un-ter dem Einstiegsloch lagen zuoberst etliche Menschenskelette. Über eine Menge Menschen- und Tierknochen, über Tropfsteine und Fels-massen gelangten die Entdecker in den hin-teren Teil der Höhle.

Sehr schnell nach der Entdeckung der Höhle stellten sich die Menschen der umliegenden Gegend ein. Viele nahmen sich „Andenken“ mit. Andere gingen in der Barbarei soweit, aufgefundene Knochen und sogar gut erhaltene Schädel zu zertrümmern. Innerhalb weniger Wochen wurde die Höhle so eines Groß-teils ihrer Funde und damit ihrer Geschichte beraubt.

Karls- und Bärenhöhle – die neue Höhle bei Erpfingen

Erpfingen erkannte schnell den Wert dieser Entdeckung. Die Höhle wurde erschlossen und für 1500 Gulden auf 10 Jahre verpachtet. Noch fehlte der Höhle aber ein Name. Behelfsmäßige Benennungen wie „Die neu entdeckte Höhle bei Erpfingen“ oder die „Er-pfinger Höhle“ machen das deutlich. Verwunder-



Höhlenfarben

lich ist, dass die Höhle nicht nach ihrem Entdecker benannt wurde. Nur der Spalt, durch welchen die Entdeckung gelungen war, trägt bis heute seinen Namen: „Fauthloch“.

Namengebend für die neu entdeckte Höhle wurde schließlich Kronprinz Karl von Württemberg, der die Höhle noch in den 1830er Jahren besuchte. Ihm zu Ehren nannte man sie „Karlshöhle“.

Bären- höhle

Über 100
Jah-

re sollte es dauern, bis man mit der „Bärenhöhle“ die Fortsetzung der Karlshöhle entdeckte. Am 27. Dezember 1949 kletterten Karl August Bez und sechs Bürger von Erpfingen mit Leitern über einen fünf Meter hohen Felsüberhang am Ende der Karlshöhle und entdeckten so deren Fortsetzung.

Schon Monate zuvor war Karl August Bez bei seiner Tätigkeit als Höhlenführer auf Fledermäuse aufmerksam geworden,

die in einem Spalt am Ende der bekannten Höhle verschwanden. Die Fledermäuse weisen dem Forscher den Weg zur Entdeckung der Bärenhöhle.

Knochen und Skelette

Den Höhlenboden der Neuentdeckung bedeckten zahllose Knochen und Skeletteile verendeter Höhlenbären – nicht anders als ursprünglich in der Karlshöhle. Naheliegender war also aufgrund der Funde die Benennung als „Bärenhöhle“. Sofort nach der Entdeckung übertrug man den

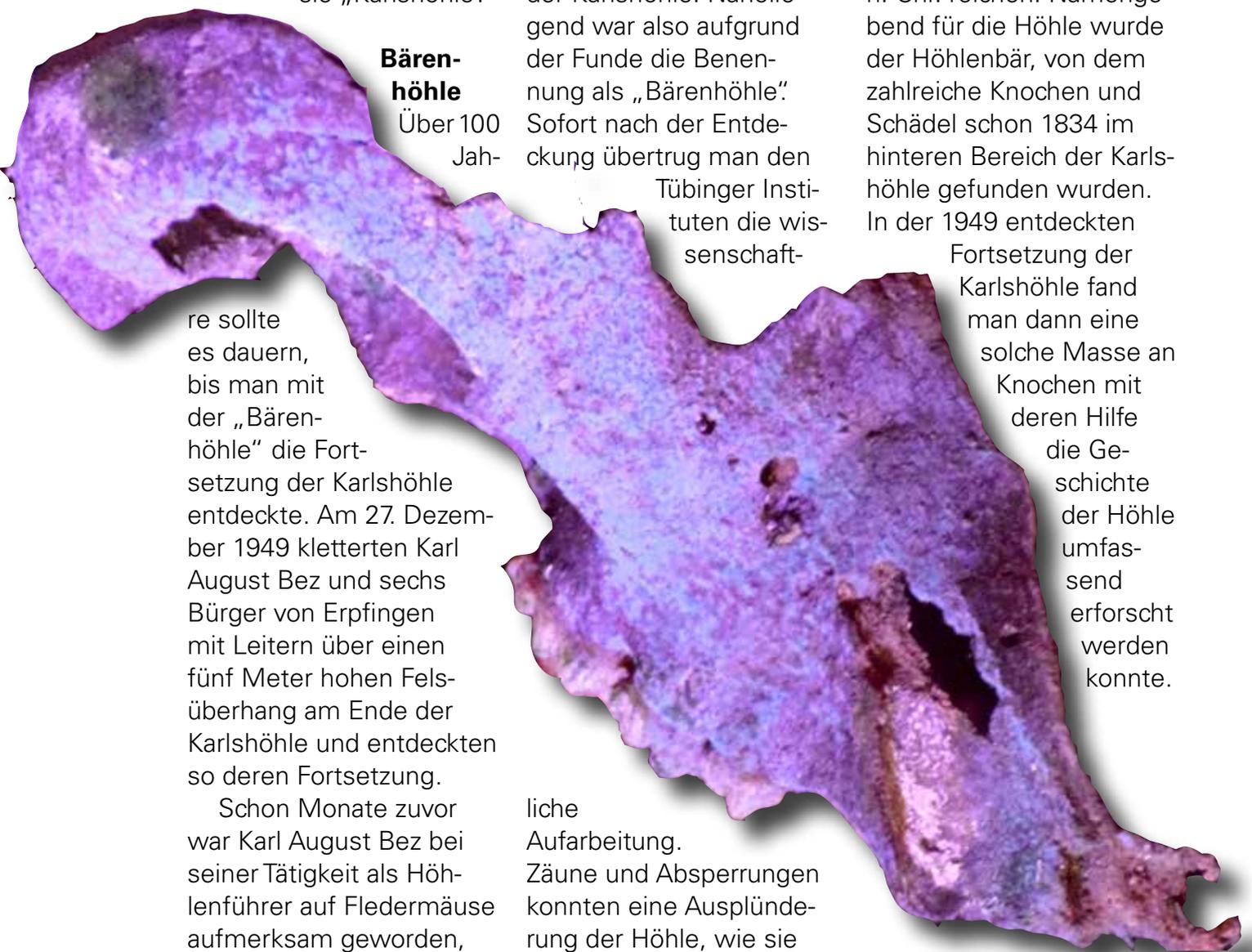
Tübinger Instituten die wissenschaft-

liche Aufarbeitung. Zäune und Absperrungen konnten eine Ausplünderung der Höhle, wie sie

die Karlshöhle erfahren hatte, weitestgehend verhindern. So zeugen auch heute noch einige Schädel (Bild) und Knochen, zuweilen stark übersintert, von der Unberührtheit der Neuentdeckung.

Die wechselvolle Geschichte der Höhle spiegelt sich in ihren Funden wider, die vom Pleistozän vor knapp 2 Mio. Jahren bis ins 17. Jahrhundert n. Chr. reichen. Namengebend für die Höhle wurde der Höhlenbär, von dem zahlreiche Knochen und Schädel schon 1834 im hinteren Bereich der Karlshöhle gefunden wurden. In der 1949 entdeckten

Fortsetzung der Karlshöhle fand man dann eine solche Masse an Knochen mit deren Hilfe die Geschichte der Höhle umfassend erforscht werden konnte.





Tropsteine





Magische Höhlendecke

14





Magische Höhlendecke

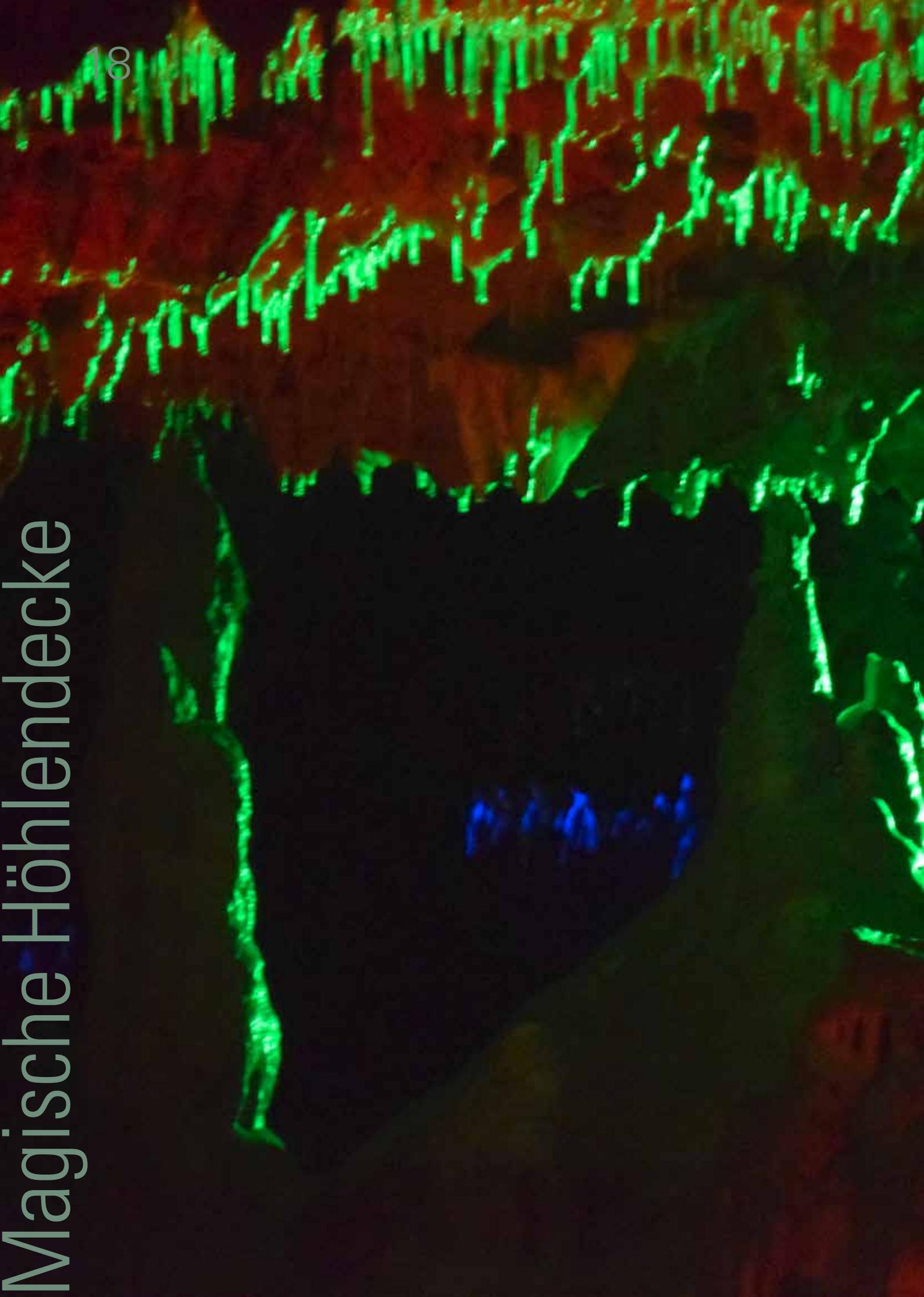
16





Magische Höhlendecke

18





Figurentheater







Farbenrausch



World of lights – wir lieben Licht

Faszinierende Lichtblicke – die geben wir Lichtkünstler jeder Veranstaltung. Mit innovativer Lichtkunst bringt unser Team von World of lights ganze Innenstädte, Parks, Schlösser, Höhlen, Friedhöfe und Industriedenkmäler zum Leuchten.

World of lights – das bedeutet „Lichterwelt“ und diese erzeugen wir mit allem, das eine besondere Ausstrahlung hat. Für den perfekten Schein setzen wir tausende von Lichtern und LEDs ein. Mehr als hundert Lichtobjekte stehen zum Einsatz bereit.

Mit Projektoren und Videoanimationen realisieren wir großflächige bewegte und bewegende Bilder auf Bäumen, Wegen, Wiesen, Wasser und Gebäuden.

Damit unsere „World of lights“, unsere Lichterwelt, an jedem nur denkbaren Ort so schön aufleuchtet, arbeitet ein ganzes Team hinter den Kulissen – allen voran die beiden Köpfe, Wolfgang Flammersfeld und Reinhard Hartleif. Sie haben den „Masterplan“ für jede Veranstaltung. Immer im Einsatz: Hunderttausende von Lichtern, unzählige LEDs, riesige Projektoren, kilometerlange Kabel und mindestens zwei Dutzend helfende Hände.

World of lights, das ist ein ganzes Unternehmen samt Planungsbüro, Lager und Logistik. Mitarbeiter für Videoanimation und Lichttechnik gehören ebenso wie Metallbauer und unsere Trans-

port-Crew zum Team.

Wie alles begann...

Im Auguste 1988 machten sich Wolfgang Flammersfeld und Reinhard Hartleif selbständig. In den beiden Köpfen steckte viel Kreativität, aber ebenso viel unternehmerischer Geist. „Wir gehen an jede Veranstaltung mit dem Anspruch völliger Perfektion heran“, betonen die beiden Chefs. „Schließlich wollen wir jedem einzelnen Besucher ein unvergessliches Erlebnis bereiten.“

Mit diesem Qualitätsdenken setzte das Duo seine Projekte in zahlreichen Städten äußerst erfolgreich um – so auch bereits zum zweiten Mal in der Erpfinger Höhlenlandschaft.

Bekannte wiederkehrende Lichtkunstveranstaltungen von „World of lights“

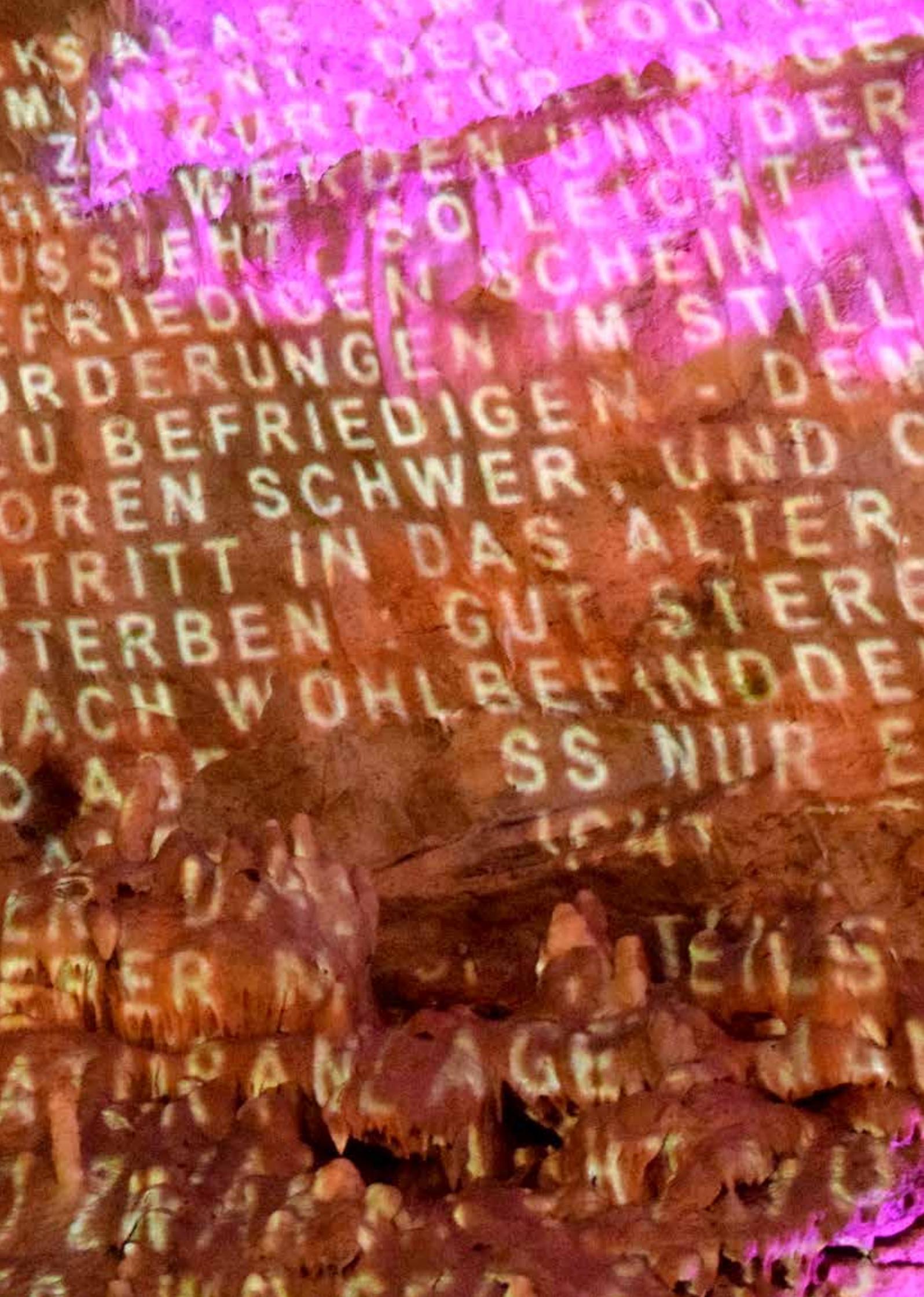
- „Winterleuchten“ (Dortmund und Erfurt)
- „Herbstleuchten“ (Hamm)
- „Winterlichter“ (Frankfurt und Mannheim)
- „Lichtgarten“ (Hemer)
- „Höhlenlichter“ (Iserlohn)
- „Herbstlichter“ (Jülich)
- „Leuchtende Gärten“ (Zülpich)
- „Parkleuchten“ (Essen)
- „Stadtlichter“ (Unna)
- „Schlossleuchten“ (Königswinter)
- „Höhlenleuchten“ (Rottleben, Sonnenbühl und Hessisch-Oldendorf)



Tropsteinfarben

Lesenswertes

EN BEDARF ES DES SCHIC
DAS LEBEN IST EIN
NUR ALS TOIM ANGESE
LFFREN TOGEMEIN ES A
IEM, ALLTAGLICHEN ZU BE
MER GEWISSE HÖHERE FO
NACH MITTELN UM SIE Z
EICHT VOR, WENN DEM T
FOREN LEICHT, VOR EIN
EN IM ALTER, GUT ZU S
V. DASS JEDERMANN N
BT, IST KLAR, EBENS
FIT - AZU HAT, EIN
NEFOLGE IN
PACHT
OLVBEA
WIGEN



KS ALAS... DER T...
M... N... F... L...
Z... K... F... L...
W... W... D... L... D...
S... S... S... L...
F... D... S... S...
R... R... I... S...
U... B... D... N... D...
O... S... S... U...
T... I... D... A...
T... B... G... S...
A... W... B... D...
O... A... S... N...
A... I...
L... U...
E... E... T...
A... I... A... G...
L... W... G... U...

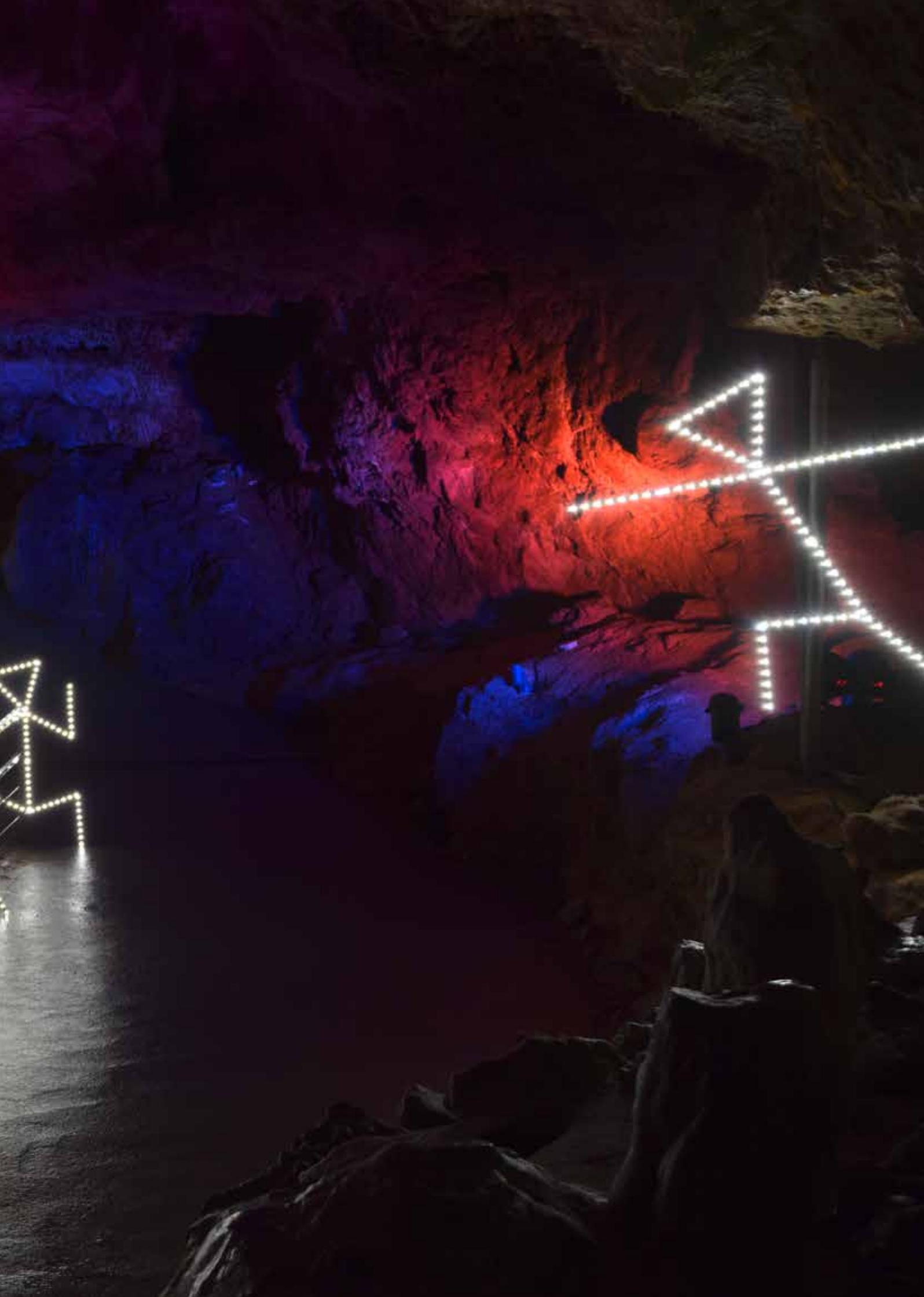
Fliegende Fische





Mystische Figuren





Mystische Figuren





Mystische Formen und Farben





Höhlenwelt

